

Rigimer.

Unter den griechischen christlichen Inschriften Aegyptens, die der Oberinspektor des Service des antiquités de l'Égypte, der französische Gelehrte Gustave Lefebvre, in seinem vor 21 Jahren erschienenen Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Égypte (Le Caire 1907) veröffentlichte, befindet sich unter Nr. 559 eine, die trotz ihrer lückenlosen Überlieferung infolge zweier Wortabkürzungen, die verschiedene Auflösmöglichkeiten bieten, drei erheblich von einander abweichende Erklärungen gefunden hat. Da die Inschrift überdies eine bisher unbeachtet gebliebene Bedeutung für die germanische Wortforschung hat, lohnt es wohl, sich nochmals eingehend mit ihr zu befassen. Wir lesen sie auf einer Kalksteinstele, die in der heutigen zwischen Luxor und Assuân am linken Nilufer oberhalb des ersten Katarakts gelegenen Kreisstadt Edfu gefunden wurde. Die Säule fiel in zwei Stücke auseinander, von denen das eine im Museum von Alexandria, das andere in dem von Kairo verwahrt wird. Auf dem Boden von Edfu erhob sich im Altertum die durch ihren großartigen, bis auf den heutigen Tag erhalten gebliebenen Horustempel berühmte Hauptstadt des zweiten oberoegyptischen Gaus, von den Aegyptern Thôt, von den Kopten Thô, von den Griechen nach dem an dieser Stätte hauptsächlich verehrten Sonnengott Horus-Apollo *Ἀπολλωνόπολις ἡ ἄνω*, von den Römern Apollonopolis magna oder superior genannt¹⁾. Die Inschrift lautet:

† ΥΠΕΡΜΝΥ	† Ὑπὲρ μνή-
ΣΩΣΤΟΥΜ	σεως τοῦ μ-
ΑΚΑΡΙΟΥΡΙΤΙ	ακαρίου Ῥίγι-
ΜΕΡΣΤΡΣΚΥ	μερ στρ. Σκν-
ΘΕΚΟΙΜΥΘΗ	θ. ἐχοιμύθη

Daß wir eine christliche Grabinschrift vor uns haben, deutet das † zu Beginn der ersten Zeile und das Beiwort *μακάριος* an. In spätrömischer Zeit — wann, wissen wir nicht — war Apollonopolis Sitz eines Bischofs. Diese von den griechischen Quellen nicht erwähnte Diözese wurde, wie es scheint, von der etwas südlicher gelegenen von Ombos, dem heutigen Kôm Ombo, abgezweigt, um später wieder mit ihr vereinigt zu werden²⁾. Die beiden Wortkürzungen *στρ* und *Σκνθ* ergänzt Lefebvre zu *στρ(ατηγοῦ) Σκνθ(ον)*, der 1924 verstorbene Papyrusforscher Friedrich Preisigke in seinem Namenbuch (Heidelberg 1922) S. 354 zu *στρ(ατιώτου) Σκνθ(ον)*. Danach wäre Rigimer entweder ein Anführer³⁾ oder ein Soldat skythischer Herkunft gewesen. Dagegen spricht aber vor allem der, wie wir sehen werden, unzweifelhaft germanische Name des Verstorbenen. Die Schwierigkeit wird ohne weiteres behoben, wenn wir, von der Annahme ausgehend, daß es sich anscheinend um eine Inschrift aus byzantinischer Zeit handelt, mit Jean Maspero⁴⁾ *στρ(ατηλάτιου) Σκνθ(ων)* d. i. Anführer einer Skythenabteilung lesen. Jetzt haben wir nur noch die wenigen Zeugnisse, die über militärische Besatzungen von Apollonopolis magna vorliegen, zu prüfen. Nach der Angabe der Notitia Dignitatum or. XXXI 34: *Legio secunda Traiana Apollonos superioris* hatte hier um 425 eine Abteilung der Legio II Traiana

¹⁾ Vgl. dazu Baedeker, Ägypten, 8. Aufl., Leipzig 1928, S. 359 ff.

²⁾ Vgl. darüber J. M. Vansleb, Histoire de l'église d'Alexandrie, Paris 1677, S. 17 ff. und J. David in Alfred Baudrillarts Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, Paris 1909 ff., Bd. III Sp. 1018.

³⁾ Über die Gräcisierung von dux in *στρατηγός* siehe Pauly-Wissowa R. E. Bd. V Sp. 1869.

⁴⁾ Organisation militaire de l'Égypte byzantine, Paris 1912 = Bibliothèque de l'École des hautes études. Sciences historiques et philologiques fasc. 201 S. 51 u. 95.

ihr Standquartier⁵⁾. Daß Rigimer Anführer oder Soldat einer im 5. Jahrhundert in Apollonopolis garnisonierenden Legionsabteilung war, ist wenig glaubhaft. Bezeugt ist ferner durch eine 1897 von Grenfell und Hunt⁶⁾ veröffentlichte, in Apollonopolis magna gefundene, dem 6. oder 7. Jahrh. angehörende Papyrusurkunde, daß die Kirche von Apollonopolis damals den Unterhalt einer nach dem Kloster Baullos abkommandierten Abteilung von *γενναϊότατοι Σκύθαι Ἰουστινιανοὶ* übernahm⁷⁾. Auf diese Skythenabteilung bezieht sich gewiß auch der ebenfalls aus Apollonopolis stammende Papyrus LX der ersten Serie der oben erwähnten Grenfell-Huntschen Veröffentlichung aus dem Jahre 581, der einen *ἀριθμὸς* d. i. numerus ohne nähere Angabe nennt. Damit ist aber auch glaubhaft erwiesen, daß Maspero Auflösung von Zeile 4 f. des Inschriftentextes *στρατηλάτου Σκυθῶν* die einzig richtige ist. Rigimer war demnach Anführer einer in byzantinischer Zeit die Besetzung von Apollonopolis magna verstärkenden Skythentruppe. Gleich Apollonopolis hatten zahlreiche aegyptische Städte, wie Maspero (a. a. O. S. 3 und vor allem 135 ff.) ausgeführt hat, Kaiser Justinian es zu danken, daß sie zu ihrem Schutze aus Fremdvölkern gebildete Truppenkörper zugeteilt erhielten. Abkürzungen des Wortes *στρατηλάτης* durch *στρα* oder *σιρ* sind auch sonst anzutreffen⁸⁾. Von der Rangstellung und den Befugnissen des *στρατηλάτης*, dem wir in den Papyri als militärischen Befehlshaber der zum Schutze aegyptischer Städte gebildeten *ἀριθμοί* mehrfach begegnen, handelt Maspero (a. a. O. S. 88 ff.) ausführlich. Erwähnung verdienen schließlich noch die eigenartigen Bildungen *μνίστως* für *μνήσεως* und *ἐκοιμύθη* für *ἐκοιμήθη*. Wir haben hier zwei Beispiele des Wechsels zwischen *ι* und *υ*⁹⁾. Im übrigen gehört *κοιμᾶσθαι*, sich zur Ruhe legen, sterben, wie Mayser (a. a. O. Bd. I S. 55) bemerkt, zu den poetischen Verben — das sind solche, die vorwiegend die Dichter gebrauchen —, an denen die Sprache der aegyptischen Papyri reich ist¹⁰⁾.

Die germanische Herkunft des verstorbenen Skythenführers läßt sein uns in der Form Ricimer besonders geläufiger Name Rigimer unschwer erkennen. Zu Ricimer gehören übrigens auch die Bildungen Richimer und Richomer, um nur die bekanntesten zu nennen¹¹⁾.

Von Trägern der oben erwähnten Namen sind drei in der Geschichte hervorgetreten. Als erster ist der Consul des Jahres 584¹²⁾ Flavius Ricimeres, Oheim des Arbogast und wie dieser ein Franke¹³⁾, zu nennen. Die Namensform Richimeres findet sich fast ohne Ausnahme bei den Schriftstellern. Auf Inschriften heißt er in der Regel Ricimeres¹⁴⁾, ver-

⁵⁾ Vgl. Pietschmann in Pauly-Wissowa R. E. Bd. I Sp. 2846 f. und Ritterling ebd. Bd. XII Sp. 1490.

⁶⁾ In ser. II ihrer Greek papyri als Nummer XCV.

⁷⁾ Vgl. dazu Maspero a. a. O. S. 90 u. 146.

⁸⁾ Vgl. Preisigke, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten, Berlin-Leipzig 1915 ff., Bd. I Nr. 1449,5 und 5257,2.

⁹⁾ Näheres über diesen Vorgang bei Edwin Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Leipzig 1906, Bd. I S. 85 f.

¹⁰⁾ Vgl. dazu auch Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden, Heidelberg 1925, Bd. I Sp. 811.

¹¹⁾ Von der Zugehörigkeit dieser Namen zum westgermanischen Sprachstamm handelt ausführlich M. Schönfeld in seinem in Wilhelm Streitbergs Germanischer Bibliothek Sammlung I, Reihe IV, Bd. 2 erschienenen Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen, Heidelberg 1911, S. 189—192 und 291.

¹²⁾ Vgl. W. Liebenam, Fasti consulares imperii Romani, Bonn 1909, S. 59.

¹³⁾ Vgl. Joh. Ant. frg. 187 = Fragmenta hist. Graec. Bd. IV S. 609 und dazu Seeck in Pauly-Wissowa R. E. Bd. II Sp. 415 und Reihe II Bd. I Sp. 796.

¹⁴⁾ Vgl. CIL XI 4968, De Rossi, Inscr. christ. urb. Rom I 556, 557 = n. s. I 5199, 559 = n. s. I 2099, 544 = I Suppl. 1719, 549, 555, F. X. Kraus, Die christlichen Inschriften des Rheinlandes Bd. I 301.

einzelnt auch Ricomedes¹⁵⁾ und Rigomedes¹⁶⁾. Beachtlich ist das einmalige Vorkommen von Rigomedes neben Ricomedes. Zu erwähnen ist ferner der im 5. Jahrhundert lebende rheinfränkische Fürst Richimer, dessen Gemahlin Ascila und dessen Sohn, der Frankenkönig Theudomer, nach einer auf die Consularfasten zurückgehenden Notiz bei Gregor von Tours Hist. Franc. II 9¹⁷⁾, als Aetius die Rheinfranken über den Strom zurücktrieb, durch das Schwert getötet wurden¹⁸⁾. Am bekanntesten ist der einflußreiche Flavius Ricimer, Sohn eines Swebenkönigs und einer Tochter des Westgotenkönigs Wallia, dazu Oheim des Burgunderkönigs Gundobad, wurde er nach seinem großen Siege über die Wandalen etwa im Sommer 456 zum comes et magister utriusque militiae ernannt und behielt diese hohe Würde bis zu seinem Tode (19. August 472). 457 wurde er zum patricius erhoben, 459 bekleidete er das Konsulat. Seine überragende Stellung benutzte er wiederholt dazu, Kaiser zu erheben und abzusetzen¹⁹⁾. Als Anhänger des Arius veranlaßte Ricimer die Schmückung der stadtrömischen arianischen Kirche S. Agatha²⁰⁾. Sehr mannigfaltig lauten die Formen seines Namens bei den Schriftstellern. Neben Ricimer finden wir da Ricemer, Recimer, Rechimer, Recimerus, Rechimerus, Reccimirus, Ricimirus, Ricimerius und Recemer²¹⁾. Von den Inschriften bezeugen Ephem. epigr. VIII 517, CIL X 8072, 4 = Dessau, Sylloge 815, Dessau, Sylloge 1294 und De Rossi, Inscr. christ. urb. Rom. I 804 Ricimer, CIL III 15 127 Ricimir, De Rossi I 805 = n. s. 927 und n. s. 3258 Recimer, CIL III 9522 Reccemer. Als Neurömer führen der Franke Richomeres und der Swebe Ricimer den kaiserlichen Geschlechtsnamen Flavius²²⁾.

Zum Schluß mag noch eine kurze Zusammenstellung über das Auftreten von Germanen auf aegyptischem Boden folgen. Germanische Hilfstruppen, besonders Reiter, kämpften hier bereits im ersten vorchristlichen Jahrhundert oder hatten hier vorübergehend ihr Standquartier, wie bei Martin Bang²³⁾ im einzelnen nachzulesen ist. Ob der während des Weltkriegs in der Nähe von Alexandria zehn Fuß tief im Sande gefundene, anscheinend zu einem Grabstein mit Hochrelief gehörende halblebensgroße Marmorkopf, wie Ernst A. Gardiner²⁴⁾ vermutet, einen in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit nach Aegypten verschlagenen germanischen Söldner darstellt, erscheint zweifelhaft. Die viereckige Form des Kopfes und der kurze buschige Schnurrbart des Mannes bieten durchaus keinen sicheren Anhalt für die Annahme des englischen Forschers. Da die Zeitschrift Ancient Egypt nur von wenigen deutschen Bibliotheken gehalten wird, dürfte beistehende Wiedergabe des in jedem Falle interessanten Kopfes manchem nicht unerwünscht sein (Abb. 1).

Eine weise Frau semnonischen Stammes Βαλουβοιγγ, d. i. Walburg mit Namen, zur Haushaltung eines römischen Statthalters gehörig, lernen wir

¹⁵⁾ Vgl. de Rossi I 345 = I Suppl. 1720, 347 = n. s. I 5200, I Suppl. 1721, 1725, 1726.

¹⁶⁾ Vgl. De Rossi I 342.

¹⁷⁾ P. 77, 6—8 der Ausgabe von Arndt und Krusch.

¹⁸⁾ Vgl. Ludwig Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme, Berlin 1904—1918, Abt. 2 S. 454 und 520.

¹⁹⁾ Alles Nähere bei Seeck in Pauly-Wissowa R. E. Reihe II Bd. I Sp. 797 ff., J. Sundwall, Weströmische Studien, Berlin 1915, S. 125 f. und Liebenam a. a. O. S. 47.

²⁰⁾ Vgl. Dessau, Sylloge 1294.

²¹⁾ Vgl. Seeck a. a. O.

²²⁾ Vgl. Mommsen, Hermes XXIV, 1889, S. 241 und L. Schmidt, Allgemeine Geschichte der germanischen Völker, München-Berlin 1909, S. 45.

²³⁾ Die Germanen im römischen Dienst, Berlin 1906, S. 26—29.

²⁴⁾ Vgl. den Aufsatz „A head of a barbarian from Egypt“ in Jahrgang 1921 der von Flinders Petrie herausgegebenen Zeitschrift Ancient Egypt S. 42 f. mit Bildbeigabe.

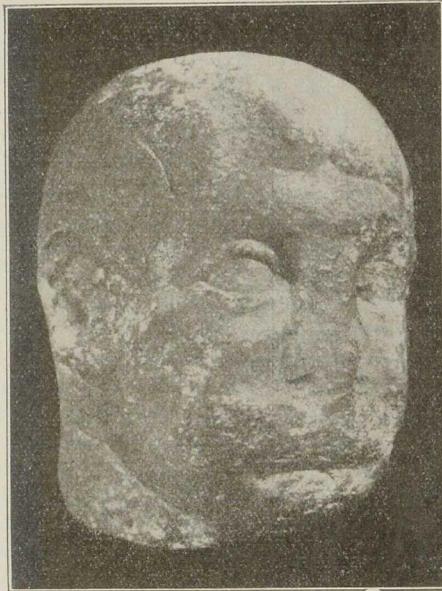


Abb. 1.

durch ein auf der Insel Elephantine gegenüber von Assuân an der Südgrenze Aegyptens gefundenes griechisches Ostrakon kennen, dessen Schriftzüge den Charakter des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts tragen²⁵). Mehrere Germanenabteilungen in Aegypten verzeichnet die Notitia Dignitatum: in Arsinoe die ala octava Vandilorum (or. XXVIII 25), in Aphroditopolis (Affrodito) die cohors quarta Juthungorum (or. XXVIII 45), in der Thebais die ala prima Francorum (or. XXXI 54), die ala prima Quadorum (or. XXXI 56), die cohors nona Alamannorum (or. XXXI 65), die cohors septima Francorum (or. XXXI 67) und die cohors undecima Chamavorum (or. XXXI 61), vgl. dazu Mommsen, Hermes XXIV, 1889, S. 277 f. Auf das Vorhandensein zahlreicher Germanen (Goten) in Aegypten zu Beginn des fünften Jahrhunderts deutet auch der zu Schêkh 'Abâde, einem aegyptischen Dorfe in der Nähe des alten Antinoe, gemachte Fund eines Pergamentdoppelblattes, das ein gotisch-lateinisches Bibelfragment darstellt. Das 1907 von der Gießener Universitätsbibliothek erworbene, in Sinnzeilen (σινιζόον) geschriebene kostbare Handschriftenbruchstück (Codex Gissensis 651/20) dürfte nach Ansicht seiner Herausgeber Paul Glaue und Karl Helm nach dem ersten Jahrzehnt des fünften Jahrhunderts anzusetzen sein. Vermutlich wurde es durch einen gotischen Feldgeistlichen, einen verbannten gotischen Geistlichen oder einen gotischen Mönch nach Antinoe gebracht²⁶).

Dresden.

Otto Fiebiger.

²⁵) Vgl. dazu Wilhelm Schubart, Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen XXXVIII, 1917, Nr. 12 Sp. 528 ff. und Abb. 109, ferner Edward Schroeder, Archiv für Religionswissenschaft XIX, 1918, S. 196—200 und Karl Helm, Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Sprache u. Lit. XLIII, 1918, S. 357 ff.

²⁶) Vgl. darüber Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft XI, 1910, S. 1—58 und Wilhelm Streitberg, Gotisches Elementarbuch, 5. Auflage, Heidelberg 1920, S. 24.